

Ein *Fest* für alle Fans von IWC

Die Schaffhausener Uhrenmarke feiert ihr 150jähriges Bestehen mit einer umfangreichen Jubiläumskollektion.

BRITTA BIRON

Schaffhausen. Runde Jubiläen im dreistelligen Bereich sind gerade in der Uhrenbranche keine Seltenheit – heuer sind es nicht weniger als fünf. H. Moser & Cie ist 190, Jaeger leCoultre 185, Omega 170, Minerva (siehe unten) 160, und auf 150 Lenze bringt es die International Watch Company (IWC), die das Ereignis – im Gegensatz zu den anderen Jubilaren – mit ordentlichem Rummel begeht.

„Präzises Engineering und besonderes Design sind typisch für IWC.“

CHRISTOPH GRAINGER-HERR, CEO

Statt mit nur einem besonders exquisiten und möglichst vielen und außergewöhnlichen Komplikationen bestücktem Sondermodell den Anlass zu feiern und die Gemeinde der Uhrenfreunde zu erfreuen, ist es gleich eine ganze Kollektion von 27 Limited Editions aus den Serien Portofino, Da Vinci, Portugieser und Pilot.

„Wir haben Ikonen aus den vergangenen Jahren aufgegriffen und unter dem Dach eines einheitlichen und zeitlosen Designcodes zusammengefasst“, so IWC-CEO Christoph Grainger-Herr zur Philosophie hinter der Jubiläumskollektion.

Dass die Klassiker Aquatimer und Ingenieur nicht vertreten sind, hat zwei Gründe: Beide sind sportlich,



Von 1884 bis 1890 baute IWC bereits Digital-Uhren. Optisch gleicht die Neuauflage zum Jubiläum dem Vorbild, die anspruchsvolle Mechanik wurde aber komplett neu entwickelt.

und bei besonderen festlichen Anlässen sind halt elegante Uhren die erste Wahl. Außerdem wurde die Ingenieur-Familie erst im Vorjahr komplett neu überarbeitet.

Digitale Innovation

Ein besonderes Schmankerl – und Hinweis darauf, dass man bei IWC der Zeit immer wieder einmal voraus ist – ist die Neuinterpretation einer di-

gitalen Uhr, die zwischen 1984 und 1990 produziert wurde und auf der vom Salzburger Uhrmacher Josef Pallweber erfundenen Sprungziffer-Uhr basierte. Optisch liegen die neuen Modelle – eine Armanduhr und eine Taschenuhr – sehr nah an der historischen Vorlage. Minuten und Stunden werden über rotierende Scheiben angezeigt, die Sekunden per Zeiger auf einem Hilfszifferblatt.

„Wir haben eine von

Grund auf neue, zum Patent angemeldete Lösung für das technisch anspruchsvolle Bewegen der Anzeigenscheiben entwickelt“, erklärt Christian Satzke, Projektmanager in der Werkentwicklung bei IWC. In den historischen Pallweber-Werken wurden die Anzeigenscheiben von Zahnrädern mit unterbrochenen Verzahnung bewegt. Trat eine Lücke auf, wurde die Kraft aus der Zugfeder direkt auf den Schaltstern der 1er-Minutenscheibe gelenkt. Diese Bauweise hatte jedoch Schwankungen in der Schwingungsweite der Unruh zur Folge, machte die Werke an-

fällig für Verschleiß und durch den hohen Energieverbrauch war auch die Gangreserve recht niedrig.

Das aus 290 Einzelteilen bestehende, neue Manufakturkaliber 94200, in dem fünf Jahre Entwicklungszeit stecken, entkoppelt die Anzeigenscheiben vom eigentlichen Gang der Uhr durch zwei separate Räderwerke mit jeweils einem eigenen Federhaus.

„Weil das Schalten der Anzeigenscheiben den Kraftfluss bis zur Unruh praktisch nicht mehr tangiert, können wir einen präzisen Gang und eine Gangreserve von 60 Stunden gewährleisten“, sagt Satzke und weist auf das typische Klick-Geräusch hin, das – ebenso wie bei den alten Modellen – bei jeder neuen Stunde ertönt und das man bewusst beibehalten hat, obwohl es heute technisch hätte beseitigt werden können: „Es erinnert daran, dass hier eine komplexe Mechanik am Werk ist. Und eine mechanische Digitaluhr ohne Batterie ist heute nicht weniger verblüffend als eine Uhr ohne Zeiger 1884.“



Das gemeinsame Designelement aller Modelle der Sonderkollektion sind die blauen und weißen Zifferblätter aus Lack und das Jubiläumssignet „150 Years“ auf Werkplatine, Schwungmasse oder Gehäuseboden.

Jubiläum Montblanc ehrt den 160. Geburtstag von Minerva mit besonderen Modellen

Der Gipfel der Uhrmacherkunst

Hamburg/Villere. Vor einem Jahr hatte Montblanc seine ersten 20 erfolgreichen Jahre in der Uhrenbranche gefeiert, und heuer steht schon wieder ein Jubiläum an, nämlich 160 Jahre. Wie das bei einem Unternehmen, das 1907 als Simplo Filler Pen Co Max Koch gegründet wurde? Die Eintragung in das Hamburger Handelsregister erfolgte 1908 und 110 Jahre wären ja auch ein würdiger Anlass.

1858er-Kollektion

Dass man trotzdem mit Fug und Recht, zumindest bei Uhren, auf eine um 50 Jahre längere Tradition verweisen darf, liegt weder

an Rechentricks noch an Zeitmanipulation, sondern an Minerva. Die 1858 gegründeten Schweizer Highend-Manufaktur ist seit der Übernahme durch den Mutterkonzern Richemond im Jahr 2006 ein Teil von Montblanc, dem mit der 1858er-Kollektion auch gebührender Tribut gezollt wird.

Und die wurde heuer um neue Modelle erweitert. Eines davon ist die Montblanc 1858 Geosphere, eine Hommage an die Profi-Uhren, die Minerva in den 1920er- und 1930er-Jahre für Bergsteiger und Militär entwickelt hat und die über eine besondere Weltzeitkomplikation verfügt. Sie besteht aus zwei gewölbten, sich drehenden

Welthalbkugeln, die von Skalen mit den 24 Zeitzonen und einer Tag-/Nachtanzeige in kontrastierenden Farben umgeben sind. Der Referenzlängengrad für beide Hemisphären wird von einer weißen, mit Superluminova beschichteten Linie betont.

Seven Summits

Ein besonderes Detail sind die roten Punkte auf den Minilandkarten; sie markieren die Seven Summits, die jeweils höchsten Berge der sieben Kontinente. Dass man sich bei Europa für den Mont Blanc entschieden hat und nicht für den Elbrus, ist Ehrensache. (red)



Die 1858 Geosphere gibt es in Edelstahl oder Bronze und mit verschiedenen Armbändern.